

### **Ursula Rautenberg: Das Hörbuch – Stimme und Inszenierung**

Wiesbaden: Harrassowitz 2007 (Reihe Buchwissenschaftliche Forschungen, Bd.7), S. 84, ISBN 978-3-447-05660-1, € 24,80

Sprache ist vor allem eine Streicheleinheit: Um ein Phänomen zu charakterisieren, sind Metaphern manchmal vielsagender als die penibelste akademische Konkretisierung. Was der Anthropologe Robin Dunbar hier über die Primärfunktion des menschlichen verbalen Ausdrucks schreibt, ist die Erfolgssenz eines Mediums, zu dem jüngst die Deutsche Buchwissenschaftliche Gesellschaft publizierte. In *Das Hörbuch - ein Medium und sein Markt* (Wiesbaden 2007) – das im Nachgang der letzten Jahrestagung der Gesellschaft entstand – bleibt die anthropologische Perspektive aber zitathafte Ausnahme. Dennoch lassen die Autoren um die Herausgeberin Ursula Rautenberg keinen Zweifel daran, dass das sinnlich-verbale Versprechen des Mediums dessen Popularität ausmache. Der Forschungsband spürt dem Puls eines fluktuierenden Hörbuchmarktes nach, in dessen Dynamik sich das Medium von seiner Wahrnehmung als vertonter Buchabklatsch emanzipiert hat. Journalisten, Buch- und Medienwissenschaftler nähern sich der auditiv

umgesetzten Buchvorlage und analysieren diese sowohl im Hinblick auf ihre innere Gestaltung wie auch im Kontext der Sprach- und Buchkultur.

Den insgesamt drei thematischen Aufsätzen ist ein Rückblick auf die Inhalte und Diskussionsbeiträge der Tagung vorangestellt. Bereits aus dem Tagungsbericht ergeben sich interessante Perspektiven für die soziokulturelle Verortung des Audiomediums. Gewinnend sind etwa Thesen, nach denen Hörbücher willkommene Refugien in einer über alle Maßen visuellen Welt bilden. Andere zitierte Diskutanten nehmen zweistellige Zuwachsraten beim Absatz gar zum Anlass, eine neue Oralkultur auszurufen, die sich aus den Fesseln der Schriftlichkeit befreit.

Dass sich der Literaturbetrieb vor diesem Hintergrund aber keinesfalls herausgefordert fühlen muss, konstatiert Tilla Schickmann. Die Hörfunkjournalistin nimmt den Transformationsprozess vom Buch zur Hörversion in den Blick und setzt sich unter Zuhilfenahme der Phonetik mit dem sprechkünstlerischen Akt auseinander. Sie kommt zu dem Schluss, dass dieser nicht den Verlust der Literatur zur Folge habe, sondern vielmehr eine erweiterte Sinnesdimension öffne.

Dem Spannungsverhältnis von öffentlicher Lesung und privater Hörbuchrezeption widmet sich der Medienwissenschaftler Jürg Häusermann. Damit schlägt er gleichsam einen Bogen vom Einzelkunstwerk zum Massenmedium. Häusermann unterscheidet die Formen des Live-Hörbuches und der Studioproduktion. Insbesondere die Rolle des interpretierenden Sprechers interessiert den Medienwissenschaftler. Wie angesichts einer inflationären Veröffentlichungspraxis der Verlage eine qualitative Auswahl getroffen werden kann, erläutert die Hörfunkredakteurin Dorothee Meyer-Kahrweg. Ihre Schilderungen aus der täglichen Redaktionsarbeit stellen einen praxisnahen Zugang zum Analysegegenstand dar.

Am Ende der gut 80 Seiten würde man gerne noch tiefer in das Medienphänomen Hörbuch einsteigen. Und doch gelingt es den Autoren auch in dieser knappen Form einen interdisziplinären Blickwinkel zu etablieren, der den Band für die Buch-, Medien- und Literaturwissenschaften relevant macht.

Bastian Ludwig (Marburg)